



Gedächtnis 1916.

Im Kreislauf vieler, schwerer Monde hat gebrannt
 Zwei Jahre nun des Krieges fressende, gierige Flamme —
 Mit roten Rosen wieder ist die Blur umkränzt,
 Vom Himmel dreunt die Sommer Sonne heiß hernieder.
 Verzehrt hast du, o Flamme, soviel edle, deutsche Männer,
 Um die wir ewig klagen, die wir treulich liebten;
 Als Hiebe und zum Segen ihrer teuren Heimat
 Sie lebten, hofften, strebten — stumm sind sie auf immer.
 Sie ruhen draußen unter kleinen, grünen Hügeln, —
 Die sind geschmückt mit Helmen, Kreuzen, Blumen, —
 Und schlafen aus von all' den heißen, schweren Kämpfen.
 Für dich, o großes Deutschland, gaben sie ihr Leben — —
 Du, süße Heimat, denke Ihrer sehr am Jahrtag!
 Wenn erst im milden Frieden dann die Früchte reifen,
 Die aus dem Boden wachsen, den mit Eurem Blute
 Ihr düngtet, wollen wir Euch still und fest geloben,
 Daß Eure Taten von uns nie vergessen werden,
 Daß wir in Eurem Geiste stets uns müß'n und schaffen,
 Solange uns die Kräfte noch zum Werke reichen.
 Und dies sei unser Dank für Euch, Ihr toten Brüder!

Epner.

Dr. Hans Weber.





Anekdoten und Charakterzüge aus dem Einfalle der Neufranken in Altfranken im Jahre 1796.

Von einem Augenzeugen.

(Anonyme Schrift aus dem Jahre 1797.)

Neu herausgegeben und mit erklärenden Anmerkungen versehen
von Dr. H. Weber, Speyer am Rhein.

Einführung.

Es wird vielleicht gerade jetzt in diesen Zeiten des Weltkrieges gar manchen interessieren von Taten zu hören, in denen es den Franzosen in den letzten Zeiten des absterbenden alten römischen Reiches Deutscher Nation gelang tief in Deutschland einzudringen, und von den schlimmen Taten zu lesen, die sie im schönen Frankensland verübten; manches erinnert lebhaft an den Einfall der Russen in Ostpreußen. Wie glücklich dürfen wir uns schätzen, daß wir in einem starken, mächtigen Deutschland wohnen, beschützt von der eisernen Mauer unserer Feldgrauen in Frankreich, die es nie dahin kommen lassen, daß solche Zeiten wiederkehren, in denen unser armes Vaterland so oft und so schwer heimgesucht werden konnte.

Bei der Lektüre des vorliegenden Berichtes kann man ferner feststellen, daß die Franzmänner damals dieselben Phrasenhelden und tückischen Unholde waren, als die wir sie auch im Weltkrieg aus so vielen Berichten armer Gefangener kennen lernten — Ausnahmen gibt es ja immer und überall — und daß sie sich also in den 120 Jahren, die inzwischen verflossen sind, so gar nicht geändert haben. Ich bringe zunächst eine kleine historische Einleitung um die Erzählung mit den geschichtlichen Begebnissen jener Tage zu verknüpfen und verständlicher zu machen. Der Text wird dann, wenn nötig, durch Anmerkungen ergänzt und erklärt werden. —

Osterreich und Preußen hatten im Sommer 1792 einen fruchtlosen Feldzug unternommen zum Schutze des von dem Nationalkonvent gefangen gehaltenen Königs Ludwig XVI. Damit begann der erste sog. Koalitionskrieg, der erst 1797 durch den unglückseligen Frieden von Campo Formio beendet werden sollte. Gegen Ende des Jahres 1792 war ganz Belgien und das ganze linke Rheinufer